Zeitschrift: Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte

Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Thurgau

Band: 39 (1899)

Heft: 39

Artikel: Protokoll der Versammlung des thurg. historischen Vereins im "Löwen" in Kreuzlingen

Autor: Büchi, J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-584606

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Protokoll

der

Versammlung des thurg. historischen Vereins

im

„Löwen" in **Kreuzlingen**

Donnerstag den 13. Oktober 1898.

Anwesend 52 Mitglieder und Gäste.

---

§ 1. Herr Präsident Dr. Meyer eröffnet die Versammlung mit einer kurzen Ansprache. Er entschuldigt die verspätete Abhaltung der Jahressitzung mit dem festereichen Sommer. Dieser habe speziell dem Thurgau ein Fest gebracht, das mit seinem idealen Gehalte einen bleibenden Eindruck auf unser Volk gemacht habe und hoffentlich auch für die ruhigere historische Forschung nicht ohne Wirkung sein werde. Die Thätigkeit des Komites berührend, führt Redner an, daß bereits Schritte gethan worden seien, um die bei Erweiterung des Stationsgebäudes in Ermatingen allfällig zum Vorschein kommenden archäologischen Funde für das historische Museum zu sichern; daß man dagegen auf die Ausbeutung der prähistorischen Gräber auf dem Wolfsberg für Rechnung des Vereins verzichtet habe. Zum Schlusse wünscht der Vorsitzende regere Betheiligung der Vereinsmitglieder an historischen Arbeiten. Für solche finde sich in dem durch langjährige mühsame Arbeit geordneten Kantonsarchiv reiches Material.

§ 2. Die vom Quästor, Herrn Stähelin, vorgelegte Rechnung pro 1897 erweist

an Einnahmen	Fr.	1506. —
an Ausgaben	„	1566. 92,
Defizit	Fr.	60. 92

und wird auf Antrag der Revisoren und des Komites genehmigt.

§ 3. Der erste Referent, Hr. Pfarrer Labhart in Romanshorn, entwirft ein Bild der Geschichte von Romanshorn und Salmsach von den ältesten Zeiten bis zum Jahre 1469, dem Datum der Gemeindeoffnung von Romanshorn. Im Alterthum breitete sich über jene Gegend der große Arboner Wald aus, der von den Römern zum Theil gerodet wurde. Möglich, daß diese Pioniere der Kultur auch auf der felsigen Landzunge von Romanshorn einen Wachtthurm gebaut haben. Die Annahme, daß Romanshorn römischen Ursprungs sei, ist heute nicht mehr aufrecht zu erhalten. Etymologisch ist Romanshorn entweder Romis (Rohr) — Horn (Landzunge), oder Horn des Rumani. Rumani aber ist Eigenname, wahrscheinlich eines allemannischen Edlen. Salmsach, auch Salmasach genannt, enthält in seinem ersten Theil den Namen Salomo; Ach ist alihochdeutsch Wasser: Salmsach also gleich Salomonis aquae. In Salmsach soll Bischof Salomo I. von Konstanz (838—871) ein Chorherrenstift gegründet haben, welches zu Kaiser Arnulfs Zeiten blühte und von Salomo III. wegen der Einfälle der Ungarn nach Konstanz verlegt wurde. Im Jahre 560 wurde das helvetische Bisthum von Vindonissa nach Konstanz verpflanzt und diesem Romanshorn mit Salmsach einverleibt. Für die Zeit, wo der hl. Gallus in der Gegend das Christenthum verkündigte, wird Talto als Graf des Arbongaus genannt. 779 wurde die Kirche in Romanshorn gestiftet und zu Ehren der hl. Maria, sowie der hl. Petrus und Gallus benannt. Die Stiftungsurkunde ist noch vorhanden. Nach derselben wurde Romanshorn dem Kloster St. Gallen geschenkt. Diese Urkunde bildet das Fundament der spätern Kirchgemeinde. Romanshorn blieb bei der Abtei St. Gallen über 1000 Jahre. Die Kirche war von früh an gut dotiert. Die Kollatur stand bei St. Gallen. 1221 wird ein Leutpriester von Romanshorn urkundlich genannt. Das vor dem 14. Jahrhundert begonnene Anniversar wird im Stiftsarchiv St. Gallen aufbewahrt. Das Patronat der Kirche zu Salmsach stand dem Probst und dem Kapitel zu St. Stephan in Konstanz zu und den Brüdern zum Kirchhof bei Arbon. Salmsach hatte bis 1331 einen eigenen Priester. 1471 gieng die Vogtei über Land und Leute, Gerichte, Zwinge und Bänne und den Kirchensatz zu Salmsach durch Kauf an Abt Ulrich VIII. von St. Gallen über.

In der Epoche der Ungarnzüge und der Kämpfe zwischen Kaiser und Papst wurde auch Romanshorn in die allgemeine Verheerung hineingezogen. Aus der Zeit Heinrichs I., der zum Schutze gegen die

Ungarn den Bau von Steinhäusern anordnete, dürfte der Grundstock des Schlosses zu Romanshorn stammen. In den Zeiten der Appenzellerkriege mußte der von finanziellen Nöthen bedrängte Abt Kuno von St. Gallen seine Besitzungen in Romanshorn an einen Konstanzer Bürger Linder verpfänden. Erst 1432 wurde durch die Anstrengungen der Hofleute zu Romanshorn die Verpfändung gelöst. 1446 brach zwischen Romanshorn und Uttweil Streit aus wegen eines Waldes, in dem beide Theile das Weidrecht hatten. Durch ein in Lindau tagendes Schiedsgericht wurde 1448 die Klage derer von Uttweil als unbegründet abgewiesen. 1469 erhielt Romanshorn seine eigene Gemeindeordnung (Offnung), aus der der Vortragende einige Artikel zitiert.

In der nachfolgenden Diskussion bezeichnet Herr Graf Zeppelin es als auffällig, daß an der nach verschiedenen Richtungen hiefür geradezu prädestinierten Landzunge von Romanshorn noch keine Pfahlbauten entdeckt worden seien und meint, es sollten sich solche bei nachdrücklicherer Forschung finden lassen. Was den vermeintlichen römischen Ursprung von Romanshorn betreffe, so habe sich darüber schon der St. Galler Vadian sehr skeptisch ausgesprochen. — Der Präsident, Hr. Dr. Meyer, bemerkt, die Etymologie des Namens Romanshorn sei ziemlich sicher. Horn bezeichne eine Landzunge, der erste Theil des Wortes sei der verdeutschte Name Romanus. Bei der ersten germanischen Einwanderung gab es noch Romanen im Lande. Das Wort Roman wurde sogar Taufname und lautete auf deutsch Ruman. Rumanis ist der althochdeutsche Genitiv zu Ruman, Romanshorn ist also Hof eines Mannes Ruman. Zu der Sage von der Gründung eines Chorherrenstiftes in Salmsach unter Bischof Salomo I. wirft Redner die Frage auf, ob Chorherren überhaupt im 9. Jahrhundert schon vorkommen. Derselbe bemerkt in Bezug auf die Leibeigenschaft folgendes: Von unserm modernen Standpunkte aus sehen wir die mittelalterliche Leibeigenschaft als etwas schreckliches an. Dieselbe ist aber gar kein mittelalterliches, sondern ein altgermanisches Institut, das zudem durch die Kirche des Mittelalters sehr gemildert wurde.

§ 4. Nach Verdankung des Referates durch den Vorsitzenden spricht Hr. Pfarrer Schlatter in Kreuzlingen über den sogen. Oelberg in der dortigen Pfarrkirche. Am 6. September 1633 gieng der schwedische General Horn bei Stein über den Rhein, besetzte das Kloster Kreuzlingen und belagerte die Stadt Konstanz, mußte aber im Oktober desselben Jahres unverrichteter Sache wieder abziehen. Nach

seinem Abzuge überfielen die Konstanzer das Kloster Kreuzlingen, damit die Feinde dasselbe nicht mehr als Stützpunkt für ihre Operationen benützen könnten. Aus den Trümmern des Klosters wurde ein Kreuz gerettet, das Veranlassung zum Bau der neuen, vom alten Platze zehn Minuten entfernten Klosterkirche war. 1653 wurde die Kirche eingeweiht und 100 Jahre später unter Abt Donderer deren innerer Ausbau vollendet. Um diese Zeit muß das Kloster in den Besitz des Oelbergs gekommen sein und zwar durch Ratsherr Hofner in Konstanz. Das zirka 400 Figuren zählende Bildwerk ist eine plastische Darstellung des Leidens unseres Herrn. Verfertigt wurde dasselbe in Tyrol; von wem, darüber fehlen alle Nachrichten. Das Material ist Arvenholz. Das Werk kann unmöglich von einem Künstler geschaffen sein. Dagegen sprechen die Unterschiede der einzelnen Gruppen unter einander und in den verschiedenen Gruppen die der einzelnen Figuren. Diese Umstände weisen auf 3—4 Künstler hin. Trotz der großen Mannigfaltigkeit im Einzelnen ist bemerkenswerth die Uebersichtlichkeit in Form und Inhalt. Die Fußwaschung und die Einsetzung des hl. Abendmahls sind die künstlerisch bedeutendsten Gruppen. Ebenso ist künstlerisch werthvoll die nach dem bekannten Gemälde von Rubens gearbeitete Kreuzabnahme. Zur Illustration des Vortrages waren im Sitzungslokale die von Hrn. Hofphotograph Wolf in Konstanz vorzüglich ausgeführten Photographien der einzelnen Gruppen ausgestellt.

In der Diskussion erklärt Hr. Konservator Stähelin, unter den sonst antik gehaltenen Bildern zwei Figuren, eines Bläsers und eines Reiters, bemerkt zu haben, aus deren zeitgenössischem Blasinstrument und Kostüm als Entstehungszeit des Werkes die Zeit zwischen 1740 und 1760 sich erschließen lasse.

Nach dem Vortrage begab man sich zur Besichtigung des durch Bildschnitzer aus Oberammergau renovierten Oelberges in die Kirche zu Kreuzlingen, wo außerdem noch ein im Chor befindliches altes Oelbild der mater dolorosa, sowie einige kostbare Stücke des Kirchenschatzes die Aufmerksamkeit auf sich lenkten. Beim trefflichen Mittagsmahle fanden sich über 30 Versammlungstheilnehmer ein. Ein Besuch des Rosgartenmuseums im benachbarten Konstanz unter der Führung des Hrn. Stadtrath Leiner, des hochverdienten Konservators der namentlich an prähistorischen Fundstücken reichen, wohlgeordneten Sammlung, beschloß den lehr- und genußreichen Tag.

J. Büchi.